



1) Auswertung LP 21 Antworten der BRK



3) Fragen zur Konsultation Lehrplan 21

4) Lehrplan 21 im Überblick

5) 1) Haben Sie allgemeine Bemerkungen zum Lehrplan 21?

- 6) Das Dokument ist übersichtlich und ansprechend aufgebaut und ist eine ausgezeichnete Grundlage für die weiteren Arbeiten.

- 7) Der Lehrplan 21 leistet einen massgeblichen Beitrag zum Auftrag der Harmonisierung der Ziele des Unterrichts an der Volksschule. Ebenso wird die Schärfung und Abgrenzung der Aufgaben der Volksschule befördert. Bildungsbegriff und Kompetenzorientierung sind gesellschaftlich und politisch getragen.

- 8) Klarer und guter Aufbau . Grundlage für weitere Arbeiten sehr erfolgsversprechend gegeben. Sprache verständlich für Lehrpersonen und ausgebildete Pädagogen.

- 9) Viele Leute haben am Lehrplan gearbeitet und ich bin der Meinung, dass ein gutes Resultat erzielt wurde.

- 10) Der LP 21 ist sehr umfangreich, was fürs Durcharbeiten eine Hemmschwelle sein kann.

- 11) Aus fachlicher Sicht ist die jetzige Form des Teillehrplans mit den Querverweisen als problematisch zu beurteilen, da kein systematischer Aufbau von Medien – und ICT-Kompetenz möglich scheint. Die jetzige Form legt nahe, dass Lehrpersonen in der Praxis über die Querverweise lediglich einzelne Aspekte «herauspicken», die zu ihrem Fachunterricht passen. Ein sich aufbauendes systematisches Wissen und eine grundlegende Medienkompetenz ist so nur schwer erreichbar.
- 12) Um wirklich durch Fachlichkeit abgesicherte Querverweise zu erhalten, muss es (anders als bisher) eine direkte Zusammenarbeit zwischen den Fachgebieten und Expertinnen und Experten der Medien und ICT geben. Wir bieten hier sehr gerne unsere Hilfe an.
- 13) Zudem besteht die Gefahr, dass bei diesem «Herauspicken» zwar die mediendidaktischen Möglichkeiten genutzt werden, die stärker medienbildnerischen (Medienreflexion, Wissen über Medien- und Mediensysteme, Bedeutung der Medien in der Gesellschaft, in lebenslangen Lernprozessen und in der politischen Meinungsbildung, Partizipation mit Medien, Umgang mit Informationsflut, Personal Learning Environment usw.) nicht unterrichtet werden.
- 14) Medienbildung und ICT als eigener Fachbereich hätte mehr Chancen auf Integration der Medienbildung und ICT gegeben als «nur» als fächerübergreifende Themen, da dieser Ansatz wie sich



in der deutschsprachigen Bildungslandschaft deutlich gezeigt hat, nicht ausreichend Erfolg gebracht hat.

- 15) Fraglich ist die Überprüfbarkeit der erreichten Kompetenzen. Die Vermutung liegt nahe, dass der Überprüfbarkeit zuliebe, die Kategorien klein, flach und überprüfbar gehalten werden («einschalten, benennen, erzählen») und nicht «reflektieren, kritisch einschätzen, durchschauen». Das wäre aber fatal und würde dem Kompetenzansatz des LP 21 stark widersprechen.
- 16) Ein Widerspruch:
Im Bereich «Bedeutung und Zielsetzung» (S.1) steht erfreulicherweise, dass ausserschulische Erlebnisse mit Medien einbezogen werden, sich an Lebenswelten orientiert werden soll usw. In der Tabelle später wird dies aber nicht mehr deutlich. Dabei sollte dies gerade bei «Kompetenzorientierung» besonderen Schwerpunkt bekommen.
- 17) Klarer und guter Aufbau: Grundlage für weitere Arbeiten sehr erfolgsversprechend gegeben. Sprache verständlich für Lehrpersonen und ausgebildete Pädagogen.
- 18) Obwohl betont wird, dass es nur um eine Harmonisierung der Lehrpläne geht, macht er auch konzeptuell einen grossen Schritt in eine gute Richtung



20) 2) Einleitung Lehrplan 21

a. *Einleitung*: Sind Sie mit dem Kapitel *Bildungsziele* einverstanden?

- 21) Bemerkungen: Die Bildungsziele im Bereich ICT und Medien sind zu wenig ambitiös und reflektieren in keiner Weise die Bedeutung des Unterrichtsgegenstandes in der heutigen Gesellschaft. Die Beschränkung auf eine reine Nutzung ist abzulehnen. SuS sollen durchaus auch Kompetenzen entwickeln, in Bezug auf eine Neugestaltung von Prozessen und Abläufen und z.B. auch das eigene lebenslange Lernen bewusst mit Medien und ICT gestalten. Teilweise sind solche Kompetenzen im Lehrplan aufgeführt, wir sind der Meinung, dieser Aspekt sollte auch schon in den Zielen postuliert werden.
- 22) (vgl. Peter) Über die Erwähnung einer kompetenten, sachgerechten Nutzung und den sozial verantwortlichen Umgang mit ICT und Medien (Einleitung, S. 3) hinaus sollte auch die Gestaltung von (Lern-) Prozessen mit ICT und Medien aufgeführt werden (vgl. Lehrplan 21, ICT und Medien, S. 1).
- 23) Zu knappe Formulierung. Ziele müssen ausführlicher und erweitert aufgeführt werden, um der Bedeutung im Gebiet ICT und Medien gerecht zu werden. Ziele müssen so formuliert sein, dass nicht nur die Nutzung erwähnt wird, sondern das Verständnis, wie ICT diese Nutzung ermöglicht. So sind Kompetenzen gemäss ICT M1 Kompetenzen 1,2,3 als allgemeine Ziele hier einzubauen und zu erwähnen.
- 24) Die Einordnung des Fachbereichs Informatik ist nicht ersichtlich. Sie bleibt hinter dem vieldeutigen Oberbegriff „ICT und Medien“ verborgen. Ich empfehle den Fachbereich „ICT und Medien“ an dieser Stelle klarer auszudifferenzieren. Beispielsweise:
- 25) ICT und Medien:
- 26) Die Schülerinnen und Schüler bauen grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten auf, die ihnen eine kompetente, sachgerechte Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie sowie den sozial verantwortlichen Umgang mit Medien ermöglichen. Im Informatikunterricht erlernen sie Grundlagen des Programmierens.
- 27) Die Bildungsziele und daraus die Bildungsstandards wurden von der EDK für die Schulsprache, die Fremdsprache, die Mathematik und die Naturwissenschaften beschrieben. Diese werde auch z.B. mittels PISA-Tests untersucht. Wie sich dies im Bereich ICT entwickelt, bin ich gespannt.



- 28) Der Aspekte über Medien – und Mediensysteme zu reflektieren fehlt gänzlich. Zur Medienkompetenz gehört ebenso die Medienkritik. Die Kritik nicht in dem ablehnenden Sinne, der zur Bewahrpädagogik führt, sondern in der Bedeutung von Diskussion und Reflexion. Dies ist eine für SuS bedeutsame Dimension von Medienkompetenz, die über die Fähigkeit zur «Nutzung» weit hinaus geht. Der Begriff der Kompetenz im Sinne von Weinert (z.B. auch Haltungen und Einstellungen) müssen auch für den Bereich ICT und Medien umgesetzt werden.
- 29) Wie Peter Fuchs zutreffend schrieb: «Die Bildungsziele im Bereich ICT und Medien sind zu wenig ambitiös und reflektieren in keiner Weise die Bedeutung des Unterrichtsgegenstandes in der heutigen Gesellschaft. Die Beschränkung auf eine reine Nutzung ist abzulehnen. SuS sollen durchaus auch Kompetenzen entwickeln, in Bezug auf eine Neugestaltung von Prozessen und Abläufen und z.B. auch das eigene lebenslange Lernen bewusst mit Medien und ICT gestalten.»
- 30) Zu knappe Formulierung. Ziele müssen ausführlicher und erweitert aufgeführt werden, um der Bedeutung im Gebiet ICT und Medien gerecht zu werden. Ziele müssen so formuliert sein, dass nicht nur die Nutzung erwähnt wird, sondern das Verständnis, wie ICT diese Nutzung ermöglicht. So sind Kompetenzen gemäss ICT M1 Kompetenzen 1,2,3 als allgemeine Ziele hier einzubauen und zu erwähnen.



32) 2b) Einleitung: Sind Sie mit dem Kapitel *Lern- und Unterrichtsverständnis* einverstanden?

- 33) Bemerkungen: Zu den didaktischen Qualitätsmerkmalen gehört unserer Ansicht nach auch der Einsatz von ICT-gestützten Lehrmitteln. Er erlaubt in idealer Weise die Binnendifferenzierung. Es scheint uns wichtig, diesen Einsatz explizit zu fordern. Die meisten der aktuell unterrichtenden Lehrpersonen sind keine „digital natives“, ihre SuS aber schon. Diese Kluft gilt es gezielt zu überwinden.
- 34) (vgl. Peter) ICT-gestützte Lehrmittel in die didaktischen Qualitätsmerkmale aufnehmen.
- 35) In den Qualitätsmerkmalen ist der Einbezug von ICT in verschiedenen Aspekten zu erwähnen:
- 36) In den Kompetenzen verschiedener Fachgebiete mit den Querverweisen wird dies erwähnt, hier aber in den Qualitätsmerkmalen fehlen diese in der Auflistung der Qualitätsmerkmale.
- 37) Lehrmittel müssen neu so gestaltet sein, dass sie über ICT eine Reihe zusätzliche moderne Möglichkeiten ergeben Wissen zu erwerben, zu üben und Erkenntnisse variantenreich mit Hilfe von ICT darzustellen
- 38) Dass anstelle von Inhalten, welche unterrichtet werden sollen, die Fähigkeiten am Schluss eines Unterrichtszyklus, welche erreicht werden sollen, beschrieben werden, ist grundsätzlich eine gute Idee. Die Erfahrungen auf Sek2 Stufe zeigt, dass es schwierig ist, alle Kompetenzen am Schluss zu prüfen (fachliche, personale, soziale und methodische).
- 39) Ohne Inhalte ist es schwierig, Kompetenzen zu erlangen. Ein fundiertes Wissen, v.a. im Bereich NMG, ist nach wie vor unabdingbar.
- 40) Lernaufgaben (S. 6) sind nicht in allen Fächern/Fachbereichen und für alle Kompetenzen einfach und sinnvoll zusammenzustellen.
- 41) Die besonderen Chancen von digitalen Lehrmitteln und eigenen Medienproduktionen durch die SuS für das individualisierte Lernen sollten in diesem Kapitel erwähnt werden.
- 42) Im Unterkapitel zur «Lehrperson»: Bei der Aufzählung der Kompetenzen sollte die *medienpädagogische* Kompetenz ergänzt werden, die Lehrpersonen benötigen, um Medienkompetenz bei SuS zu fördern (im Sinne von Aufenanger 1999):
- 43) **«Medienkompetenz:** MedienpädagogInnen sollte selbst ein gewisses Mass an Medienkompetenz besitzen, wie ich es oben schon erläutert habe.
- 44) **Wissen um pädagogische bzw. didaktische Konzepte:** Unter dem Professionalisierungsaspekt der Medienpädagogik erscheint es wichtig, Medienkompetenz nicht nur 'aus dem Bauch heraus' oder intuitiv gut zu vermitteln, sondern entsprechende anerkannte Konzepte kennen und anwenden zu können.



- 45) **Wissen um die Medienwelten von Kindern und Jugendlichen:** MedienpädagogInnen sollten einen Zugang zur Medienwelt ihrer Klientel haben, um angemessen auf ihre Sichtweisen, ihren handlungsleitenden Themen sowie auf ihre Umgangsformen mit Medien eingehen zu können. Nur mit Hilfe dieses Wissens kann ich mich auf sie Einlassen und ihre Perspektive einnehmen.
- 46) **Sensibilität für Medienthemen und Medienerlebnisse:** Das Eingehen darauf, welche Bedeutung Medien für die Beziehung von Menschen zu sich selbst sowie zu ihrer sozialen Umwelt haben, ist eine unabdingbare Voraussetzung dafür, Medienerziehung nicht nach einem Gießkannenprinzip, sondern fallbezogen zu betreiben. Sensibel sein heißt für mich, offen für die Intentionen zu sein, die mit Medien, Mediengeschichten und -figuren zum Ausdruck gebracht werden sollen.
- 47) **Medienpädagogisches Handeln (Können):** All das bisher Genannte nützt recht wenig, wenn es nur aus einer abstrakten bzw. theoretischen Perspektive behandelt wird. In der Ausbildung von MedienpädagogInnen muss das Können neben dem Wissen stärker betont werden. Eine medienpädagogische Kompetenz sollte deshalb in einem bestimmten Praxisbezug vermittelt werden, der entweder in Form von betreuten Praktika bzw. Hospitationen hergestellt werden. Als besonders sinnvoll muss hier ergänzend die medienpädagogische Kasuistik gesehen werden, eine Ausbildungsform, in der praktische Fälle analysiert und besprochen werden, um Handlungsoptionen für eine angemessene Lösung des Falles zu finden.» (Baacke, D. u.a. (Hrsg), Handbuch Medien: Medienkompetenz - Modelle und Projekte, Bonn (Bundeszentrale für politische Bildung) 1999, S. 94)
- 48) In den Qualitätsmerkmalen ist der Einbezug von ICT in verschiedenen Aspekten zu erwähnen:
- 49) In den Kompetenzen verschiedener Fachgebiete mit den Querverweisen wird dies erwähnt, hier aber in den Qualitätsmerkmalen fehlen diese in der Auflistung der Qualitätsmerkmale.
- 50) Lehrmittel müssen neu so gestaltet sein, dass sie über ICT eine Reihe zusätzliche moderne Möglichkeiten ergeben Wissen zu erwerben, zu üben und Erkenntnisse variantenreich mit Hilfe von ICT darzustellen
- 51) Zu den didaktischen Qualitätsmerkmalen gehört unserer Ansicht nach auch der Einsatz von ICT-gestützten Lehrmitteln und Lernmaterialien. Er erlaubt in idealer Weise die Binnendifferenzierung. Es scheint uns wichtig, diesen Einsatz explizit zu fordern.



53) 2c) Einleitung: Sind Sie mit dem Kapitel *Schwerpunkte des 1. Zyklus* einverstanden?

- 54) Es fehlt in diesem Kapitel der für diese Stufe so wichtige Aspekt der Auseinandersetzung mit «Wirklichkeit», medialer Darstellung und die Entwicklung von Medialitätsbewusstsein. Dies war im Zürcher Lehrplan für die Kindergartenstufe bisher im Bereich «Kommunikation, Sprache und Medien» in der Basiskompetenz 18 eingebunden: *«Das Kind weiss, dass Mitteilungen aus Medien wahr oder erfunden sein können und ist in der Lage, stufengemäss solche Überlegungen im Zusammenhang mit den benutzten Medien anzustellen.»*
- 55) Auch sollten die Medien, bei der Beschreibung der Umwelt von Kindern ebenso aufgenommen werden. Bereits Kinder dieser Stufe wachsen selbstverständlich mit Medien auf und messen ihnen eine hohe Bedeutung beim Verstehen von Welt bei. Sie nutzen die Medien rezeptiv, aktiv gestaltend und teilen sich mithilfe von Medienspuren anderen mit.
- 56) Auch sollte der Aspekt medialer Literalität im Bereich Sprache und Kommunikation aufgenommen werden.
- 57) Kinder verwenden in ihrem Selbstausdruck häufig Symbole ihrer Kultur – Kinder im besonderen Symbole der Medien (vgl. Bachmair 1994), wie z.B. Medienfiguren und bearbeiten damit ihre Entwicklungs- und handlungsleitenden Themen.

58) 2d) Einleitung: Sind Sie mit dem Kapitel *Schwerpunkte des 2. und 3. Zyklus* einverstanden?

- 59) Bei Kulturtechnik sollte neben Lesen, Schreiben und Rechnen und die «Medienkompetenz» aufgenommen werden.



61) 3) Überfachliche Kompetenzen

- a. **3a) Überfachliche Kompetenzen: Sind Sie mit dem Kapitel *Überfachliche Kompetenzen* einverstanden?**

62) Bemerkungen:

- 63) Man sollte den Teil «Medien» aus dem fächerübergreifenden Bereich «ICT und Medien» herauslösen und die Kompetenzen ICT/M.1 4-6, ICT/M.2 4&5 und ICT/M.3 ins Kapitel «Überfachliche Kompetenzen» verschieben. Grundsätzlich ist ein sicherer Umgang mit Medien eine «Methodische Kompetenz» und das vernünftige Einsetzen moderner (elektronischer) Medien - speziell im Kommunikationsbereich - eine «Soziale Kompetenz».
- 64) Anstelle eines fächerübergreifenden Themas «ICT und Medien» könnte dann z.B. ein fächerübergreifendes Thema «ICT und Informatik» stehen und der Bereich Informatik aufgewertet werden.



66) 4) Fächerübergreifende Themen

4a) ICT und Medien: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?

- 67) Bitte wählen Sie eine Antwort aus:
- 68) Bemerkungen: Der Medienbegriff wird explizit definiert. Es fehlt aber eine Definition des Begriffs ICT. Unter „Bedeutung“ wird in der Einleitung er Übergang zu einer Informationsgesellschaft erwähnt und es wird darauf hingewiesen, dass ICT teilweise nicht mehr als solche zu erkennen ist. Diese Erkenntnis ist richtig und würde es eigentlich zwingend notwendig machen, eine sehr umfassende Definition des ICT-Begriffs zu Grunde zu legen.
- 69) Didaktische Hinweise:
- 70) Grundlegendes zur Planung: Es bestehen nur Hinweise zur Medienkompetenz, keine zu einer ICT-Bildung.
- 71) Tastaturschreiben: Vermutlich wegen des Vorhandenseins von entsprechenden Lehrkräften bestand in vielen Schulen der Informatikunterricht vor allem aus dem Training des 10-Fingersystems. Wir begrüßen es, dass explizit hervorgehoben wird, dass dies kein Hauptziel mehr ist. Wir sind der Meinung, hier könnte noch deutlicher darauf hingewiesen werden, dass der Unterricht im „Maschineschreiben“ nicht mehr gewünscht wird. Dass dann aber gleichzeitig Hinweise folgen, wie Tastaturschreiben in den drei Zyklen gelehrt werden soll halten wir für kontraproduktiv.
- 72) Strukturelle und Inhaltliche Hinweise:
- 73) Kompetenzbereiche: Es geht bei den beschriebenen Kompetenzbereichen ausschliesslich um Medien. Es scheint als ob ICT in dieser Darstellung ausschliesslich als Mittel für den Zugang zu Medien dient. Dies greift unseres Erachtens bedeutend zu wenig weit.
- 74) Der Medienbegriff wird unter „Bedeutung und Zielsetzung“ explizit definiert (S. 2), die Definition des Begriffs ICT findet sich nur im Glossar der Einleitung (S. 6). Die Definition von ICT gehört gleichberechtigt in die Einleitung.
- 75) Das Beispiel geforderter Kooperation mittels medialer Werkzeuge in der Arbeitswelt von der Bildungsperspektive zur Berufsperspektive nehmen („Anderen“ statt „ändern“). (S.2)
- 76) Zielsetzungen in der Einleitung zu knappe Formulierung. ICT Definition muss damit verbunden werden.
- 77) Im Kapitel strukturelle und inhaltliche Hinweise wird nur das Kennen, sich einbringen und Auswählen und Handhabung von Medien erwähnt. Was dazu die Grundlage ist (ICT) ist nicht genügend erwähnt.
- 78) Die Absicht die gesamten Anliegen von ICT und Medien in die Fachbereichslehrpläne einzuarbeiten ist nicht erfolgsversprechend. Das tiefere Verständnis von ICT verlangt in den Zyklen 2 und 3 Module, Gefässe, welche professionell in die Tiefe gehen und das Verständnis und Funktionieren



von ICT möglich macht. Damit fordern wir explizit Module zu ICT Themen, welche jede Schülerin und Schüler durchlaufen und abschliessen müssen im Laufe der Schulzeit. (Module Programmieren/ vertiefter Einblick in grundlegende Programme und deren Handhabung)

79) Analog den Bemerkungen von Jürgen

80) Der Abschnitt „Tastaturschreiben“ sollte überarbeitet werden. Die Aussagen im Abschnitt „Bedeutung“ sind zu hinterfragen und im Zweifelsfall ganz wegzulassen. Die QWERTY-Tastatur wird noch lange Standard bleiben, genauso wie auch die Reihenfolge der Buchstaben im ABC.

81) Die Informatik bleibt erstaunlicherweise praktisch unerwähnt. Sie wird im Abschnitt „Zielsetzung“ sogar komplett ignoriert.

82) Es ist und bleibt sehr schwierig, hier eine der Praxis entsprechende Aufteilung aller ICT-Inhalten zu erreichen. Gemäss Punkt 4.7 der *Rahmeninformationen zur Konsultation* werden noch verschiedene Fragen geklärt.

83) Die Zielsetzung ist einseitig formuliert. Schülerinnen und Schüler sollen nicht nur an der «Mediengesellschaft ... teilhaben», sondern auch Kompetenzen im Bereich Informatik erlangen.

84) Auf S. 3 «Didaktische Hinweise» sollte im Abschnitt «Medienbildung» in Zeile 5 hinter «als Werkzeug ein.» folgendes ergänzt werden: «Besonders Kinder des 1. Zyklus verwenden Symbole der Medien (z.B. Heldinnen und Helden des Fernsehens) um ihre handlungsleitenden Themen, entwicklungsbedingten und lebensweltbezogenen Fragen in eine symbolische Form zu bringen und sich selbst und ihrer Umwelt etwas von ihren Fragen mitzuteilen und ihre Themen zu bearbeiten.»

85) Im Bereich «Schwerpunkte zu Beginn des 1. Zyklus», sollte bei «Spielerisches Experimentieren mit Bild und Ton» noch «Videoarbeit» ergänzt werden. Denn diese bietet in diesem Zyklus ganz besondere Chancen, um Medien durchschauen zu lernen.

86) Im selben Kapitel sollte am Ende noch hinter «sondern ergänzt diese.» folgendes ergänzt werden: «Eigenes Gestalten von Medienprodukten und deren Reflexion hilft den Kindern zudem, in der Unterscheidung von Erlebnissen in der nicht-medialen Umwelt mit denen der medial-geprägten Umwelt sicherer zu werden, zu vergleichen und sich zu orientieren.»



- 87) Eine Anmerkung zu demselben Abschnitt: Die Formulierung in der Unterscheidung von «realen Erfahrungen» und der Medienwelt ist problematisch, da die Erfahrungen in der Medienwelt sehr wohl auch real sein können, da z.B. evozierte Emotionen bei der Rezeption «echte» Gefühle sind. Deshalb sollte man lieber von «medialer Darstellung» oder «Medialitätsbewusstsein» sprechen.
- 88) Dem Tastaturschreiben wird unverhältnismässig grosser Platz eingeräumt, es würde als ein Abschnitt im Bereich der Handhabung von Medien genügen. Es würde reichen, dies in einem kurzen Abschnitt zu erwähnen, damit die Lehrpersonen orientiert sind, dass dies nicht das Hauptziel ist. Andere mediale Nutzungsformen sind dagegen wesentlich entscheidender – z.B. mediale Literalität. Dazu gehört auch das Lesen, Verstehen und Nutzen von Bild, Ton, Text und Film.
- 89) Zielsetzungen in der Einleitung zu knappe Formulierung. ICT Definition muss damit verbunden werden.
- 90) Im Kapitel strukturelle und inhaltliche Hinweise wird nur das Kennen, sich einbringen und Auswählen und Handhabung von Medien erwähnt. Was dazu die Grundlage ist (ICT) ist nicht genügend erwähnt.
- 91) Die Absicht die gesamten Anliegen von ICT und Medien in die Fachbereichslehrpläne einzuarbeiten ist nicht erfolgsversprechend. Das tiefere Verständnis von ICT verlangt in den Zyklen 2 und 3 Module, Gefässe, welche professionell in die Tiefe gehen und das Verständnis und Funktionieren von ICT möglich macht. Damit fordern wir explizit Module zu ICT Themen, welche jede Schülerin und Schüler durchlaufen und abschliessen müssen im Laufe der Schulzeit. (Module Programmieren/ vertiefter Einblick in grundlegende Programme und deren Handhabung)
- 92) Die im Glossar aufgeführte Definition von ICT gehört wie die Definition des Begriffs Medien in die Einleitung unter «Bedeutung und Zielsetzung» (S. 2).
- 93) Das Beispiel geforderter Kooperation mittels medialer Werkzeuge in der Arbeitswelt von der Bildungsperspektive zur Berufsperspektive nehmen. (S.2)



4b) ICT und Medien: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?

- 95) Bemerkungen:
- 96) ICT/M.1: Der Titel „Kennen und Einordnen von ICT-Konzepten und Medien“ wird dem Inhalt nicht gerecht. Es ist zu begrüßen, dass hier auch ICT-Konzepte (Algorithmen, Flussdiagramme, Verwendung einer Programmierumgebung) aufgeführt sind, das wird aus dem Titel leider nicht ersichtlich. Wir schlagen vor, dass der Begriff „Informatik-Mittel“ ebenso Eingang in den Titel findet.
- 97) ICT/M2: dito, die Inhalte entsprechen unseren Vorstellungen, da der Titel aber nur von Medien spricht, greift er zu wenig weit. Selbst bei einem sehr breiten Medienbegriff wie er in der Einleitung postuliert wird, ist eine Kompetenz wie beispielsweise „können bei Problemen mit Geräten und Programmen Lösungsstrategien anwenden“ kein Thema der Medienbildung mehr, wohl aber eines von ICT.
- 98) Die Reihenfolge des Kompetenzaufbaus ICT/M.1 könnte der didaktischen Konzeption des Lehrplans 21 angepasst werden (von der Reflexion des Alltagshandelns zu theoretischen Konzepten). Zum Beispiel: 4., 5., 6., 1., 2., 3.
- 99) Eventuell Querverweis ICT/M.1.1c zu BG.2.A.b1 und ICT/M.1.1g zu BG.2.B.c1
- 100) ICT/M.2.2 Hier keine Querverweise anzuführen ist sinnvoll. Die Grundlagen der Datenverwaltung sollten konzentriert und fachkundig unterrichtet (Projektwoche o.Ä.) werden.
- 101) Eventuell Querverweis ICT/M.2.3f zu ERG.2.c
- 102) ICT/M.2.4 ist bedeutsam, als Kompetenz breit akzeptiert und im Unterricht schon heute präsent. Die vielfältigen Querverweise verweisen auf notwendige Planungsabsprachen zwischen den Fachbereichen, um das kumulative Lernen zu unterstützen.
- 103) ICT/M.2.5 Eventuell Kompetenzen 4 und 5 tauschen (inhaltliche Nähe der Kompetenzen 3 und 5).
- 104) ICT/M.3.1 ist bedeutsam, als Kompetenz breit akzeptiert und im Unterricht vielfältig präsent. Planungsabsprachen zwischen den Fachbereichen sollten das kumulative Lernen unterstützen.
- 105) Allgemein: Die Zuständigkeiten und Zeitgefässe für die Teile des fächerübergreifenden Themenplans, die nicht eingearbeitet werden konnten (insbesondere ICT/M.1.1./ 2./3.), stellen organisatorische und inhaltliche Herausforderungen dar, die mit Blick auf finanzielle (Weiterbildung) und organisatorische (Infrastruktur, Studententafel) Ressourcen sehr anspruchsvoll, sicher aber zielführend mit Blick auf den gesellschaftlichen Auftrag sind.
- 106) Die Verpflichtung für die Fachbereiche, die ihnen zugewiesenen fächerübergreifenden Inhalte abzudecken, bedarf einer engen Begleitung durch die Schulleitungen.



- 107) Titel zu den einzelnen Kompetenzen im Kapitel ICT M.1 entsprechend Anliegen ICT einbauen
- 108) Wie wird gewährleistet, dass die Inhalte fächerübergreifend abgedeckt werden?
- 109) Die drei Kompetenzbereiche ICT/M.1 bis 3 widmen sich weitgehend der Medienkompetenz. Auswahl und Aufbau sind sehr gut. Es stellt sich allerdings die Frage, ob für die Erreichung der formulierten Kompetenzen auch genug Unterrichtszeit zur Verfügung steht für die dafür notwendige Nutzung der Medien.
- 110) Ein kleines Detail: Unter ICT/M.2.c sollte explizit die Kompetenz erwähnt werden, dass Kinder die ergonomisch optimalen Fingerpositionen auf der genormten QWERTY Tastatur kennen.
- 111) Die wesentlichen Kompetenzen der Informatik werden in ICT/M.1.2 beschrieben, teilweise auch in ICT/M.1.1 und ICT/M.1.3. Die Einordnung dieser Kompetenzen in den Kompetenzbereich „Kennen und Einordnen von Medien“ ist willkürlich. Es scheint fast, als wäre ICT/M.1.2 nachträglich hier eingefügt worden.
- 112) Die Anforderungen nehmen der Ausbildung entsprechend zu (von kennen zu anwenden können).
Bestimmt möchte jede Person hier seine „Steckenpferde“ unterbringen. Das kenne ich von den Bildungsverordnungen bei den Lehrberufen her sehr gut.
- 113) ICT/M.1 4 sollte überarbeitet/gekürzt werden (Bei e kann man sich z.B. fragen, ob es sich bei «20min» um Info-/Edutainment handelt, obwohl auch die NZZ diese Zeitung zitiert? -> besser weglassen)
- 114) Nicht vergessen werden darf, dass SchülerInnen in vielen Bereichen den Lehrpersonen in der Art, wie sie elektronische Medien nutzen voraus sind (Vgl. ICT/M.3 2) und damit gerade in diesem Bereich die eigentlichen Trendsetter sind.
- 115) ICT/M.1 1-3, ICT/M.2 1-3 sind soweit in Ordnung. Obschon z.T. in ICT/M.2 2 erwähnt, könnten die Kompetenzstufen noch ergänzt werden mit einem Hinweis in der Art «Sicherer Umgang mit Malware».
- 116) Bei dem Kompetenzbereich «Kennen und Einordnen» wäre folgende Ergänzung sinnvoll: «Kennen und Einordnen von Medien, Verstehen von Medien und Mediensystemen»



- 117) Im Glossar sollte bei dem Punkt «Cybermobbing» noch der Aspekt ergänzt werden, dass noch dazu gehört, dass die Belästigung (usw.) (laut Definition) über einen längeren Zeitraum stattfindet.
- 118) Im Glossar sollte auch der erweiterte Textbegriff aufgenommen werden, so dass deutlich wird, dass Bilder, Filme, Musik usw. ebenso als Texte zu verstehen sind.
- 119) Die Kinder des Zyklus 1 sind grundsätzlich noch nicht ihrem Alter angemessen bedacht. So sind sie bei ICT/M.1 /4 ganz überwiegend erwähnt, in dem sie «benennen» oder «über Inhalte sprechen». Das eigene Gestalten wird ihnen lediglich «in einer Vorlage» zugetraut. Dies ist weit- aus zu wenig und oft nicht altersgemäss. Es geht nicht nur um das «darüber sprechen» (wobei «benennen» ja noch weniger eigenen Anteil erfordert). Kinder im Alter des 1. Zyklus können mit Unterstützung z.B. bereits filmsprachliche Mittel erproben, reflektieren und verstehen. So sind besonders die Fotografie und die Videoarbeit geeignete Mittel, mit denen Kinder z.B. die Wirkung von Kameraperspektiven, Einstellungsgrössen und Musik- und Geräuschverwendung erproben und durchschauen lernen. Durch die Arbeit mit verschiedenen Trickfilm-Arten lernen sie zwischen «Wirklichkeit» und medialer Darstellung zu unterscheiden und lernen, sich mit medialen Mittel auszudrücken.
- 120) Dies sind auch dem Alter angemessener Lernformen als sich nur auf das gesprochene Wort zu beschränken. Dies muss im Lehrplan deutlich werden, sonst werden Lehrpersonen sich ggf. auf das «Benennen» beschränken.
- 121) Das Nachdenken über die eigene Mediennutzung und die Beteiligung an einer sinnvollen Regelung ist bereits mit kleinen Kindern möglich. Im derzeitigen Lehrplan ist dies z.B. im Abschnitt 5 erst im Zyklus 3 eingeteilt («können gemeinsame Regeln zur Mediennutzung erarbeiten...»). Der Sinn von Nutzungsregeln und der sorgsame Umgang mit eigenen Gefühlen, die mit der Medienrezeption einhergehen, sind bereits im Zyklus 1 in den Grundlagen zu legen.
- 122) Sie können in Grundzügen die Wirkungen von Medienproduktionen durchschauen lernen und sind dabei selbst mit Medien gestalterisch aktiv, erleben die literalen Mittel und erarbeiten sich über eine bewusst gestaltete Reflexion ein Stück Medienwissen und eine altersangemesse- ne Medienkompetenz.
- 123) Kindes des Zyklus 1 werden im Abschnitt «ICT/M.2/Auswählen und Handhaben von Me- dien» auf die Verwendung des Computers reduziert. Hier darf es nicht auf ein Medium be- schränkt bleiben. Fotografie und Videoarbeit und auch Audioaufnahmen können schon recht selbständig als Ausdrucksmittel für eigene Gedanken und für das Mitteilen von individuellen Prä- ferenzen verwendet werden.



- 124) Die Gewichtung zwischen Informatik und Medienbildung ist grundsätzlich unbefriedigend. In den Tabellen zum Kompetenzaufbau tritt die Medienbildung zu stark hinter der Informatik zurück
- 125) Titel zu den einzelnen Kompetenzen im Kapitel ICT M.1 entsprechend Anliegen ICT einbauen
- 126) Die Umsetzung der fächerübergreifend zu behandelnden Themen, die nicht in die 6 Fachbereiche eingearbeitet werden konnten, sind sicher zielführend mit Blick auf den gesellschaftlichen Auftrag, jedoch sowohl inhaltlich wie bezüglich der finanziellen (Weiterbildung) und organisatorischen (Infrastruktur, Stundentafel) Ressourcen sehr anspruchsvoll in der Umsetzung.
- 127) Die Verpflichtung für die Fachbereiche, die ihnen zugewiesenen fächerübergreifenden Inhalte abzudecken, bedarf einer engen Begleitung durch die Schulleitungen.
- 128) Da eine Expertengruppe zur Zeit den Bereich ICT und Medien bezüglich der Gewichtung der darin enthaltenen Kompetenzbereiche Informatik, Medienbildung und ICT-Anwendung noch einmal überprüft und ggf. überarbeitet, erachten wir eine Stellungnahme als verfrüht. Im Sinne einer besseren Lesbarkeit wäre eine klarere Trennung der drei Kompetenzbereiche wünschenswert.



4c) ICT und Medien: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?

- 130) Bemerkungen:
- 131) Die Ansprüche scheinen angemessen und es ist sehr zu begrüßen dass ein Grossteil der Kompetenzen auch in den Lehrplänen der 6 Fachbereiche vorkommt. Bei denjenigen Kompetenzen, zu denen es keine entsprechende Formulierung in einem Lehrplan eines Fachbereichs gibt, stellt sich aber die Frage, ob diese erreicht werden können. Aus unserer Sicht ist es z.B. sehr zu begrüßen, dass auch zumindest die Grundlagen von Programmierkenntnissen gefordert werden (ICT/M1 2e: Die Schülerinnen und Schüler können einfache Algorithmen in einer geeigneten Programmierumgebung umsetzen). Dadurch, dass diese Kompetenz in keinem Fachbereich aufgegriffen wird, ist nicht klar, wer für das Erreichen dieser Kompetenz verantwortlich ist. Diese Kompetenz zu lehren braucht neben Infrastruktur auch entsprechend ausgebildete Lehrkräfte. Wir fordern deshalb, dass möglichst lückenlos jede unter ICT und Medien postulierte Kompetenz auch im Lehrplan eines Fachbereiches aufgegriffen wird.
- 132) Kompetenzen wie das Erkennen und Erstellen von Algorithmen (ICT/M.1.2) finden sich in ähnlicher Form auch im Lehrplan für das Ergänzungsfach Informatik an Mittelschulen und im Lehrplan der Masterausbildung für die Lehrpersonen desselben. Sinnvoll und nachvollziehbar ist der Ansatz, sich etwa über (Back-) Rezepte der Thematik zu nähern. Für die Schaffung geeigneter Anwendungs- und Lernsituationen, die durch intelligentes Üben zu einem vertieften Verständnis führen, besteht aber zumindest ein grosser WB-Bedarf bei den Lehrpersonen.
- 133) angemessen ja ,
- 134) wenn entsprechende Gefässe für ein vertieftes Bearbeiten bereitgestellt werden. Die durchschnittlich ausgebildete LP kann dies nicht alles fächerübergreifend leisten. LP mit vertiefter Kenntnis oder der ICT Medienverantwortliche müssen mithelfen, diese Kompetenzen zu erreichen
- 135) entsprechende Lehrmittel geschaffen werden oder so bereit sind, dass ICT/Medien entsprechend zwingend eingebaut und berücksichtigt werden müssen.
- 136) Kompetenzen müssen vereinfacht abrufbar sein in den einzelnen Fachbereichen. Weniger Querverweise, dafür übersichtlich und erkennbar, welche Kompetenz erworben werden kann mit welche Mitteln.
- a. Fazit: heutiger Zustand 2013 genügt nicht um alle Kompetenzen zu erreichen
- 137) Analog Jügen
- 138) Die formulierten Mindestansprüche sind relativ hoch, wenn man bedenkt, dass zu deren Erfüllung nicht nur die Infrastruktur der Schulen ausgebaut werden muss, sondern dass die Schü-



ler auch entsprechend Zeit für die Arbeit an Computern/Tablets etc aufbringen müssen. Es bleibt zu hoffen, dass die SchülerInnen dies schaffen ohne noch mehr Zeit als heute mit ihren Computern/Tablets etc zu verbringen.

- 139) Aus Sicht der gesellschaftlichen Relevanz, die Informatik hat, sind die Mindestansprüche an diesen Bereich zu tief. In Anbetracht der verhältnismässig geringen Stundenzahl, die dafür zur Verfügung steht, sind die Mindestansprüche aber angemessen.
- 140) Für den Zyklus 1 definitiv zu tief.
- 141) angemessen ja ,
1. wenn entsprechende Gefässe für ein vertieftes Bearbeiten bereitgestellt werden. Die durchschnittlich ausgebildete LP kann dies nicht alles fächerübergreifend leisten. LP mit vertiefter Kenntnis oder der ICT Medienverantwortliche müssen mithelfen, diese Kompetenzen zu erreichen
 2. entsprechende Lehrmittel geschaffen werden oder so bereit sind, dass ICT/Medien entsprechend zwingend eingebaut und berücksichtigt werden müssen.
 3. Kompetenzen müssen vereinfacht abrufbar sein in den einzelnen Fachbereichen. Weniger Querverweise, dafür übersichtlich und erkennbar, welche Kompetenz erworben werden kann mit welche Mitteln.
- 142) Fazit: heutiger Zustand 2013 genügt nicht um alle Kompetenzen zu erreichen
- 143) Die Mindestansprüche scheinen uns über alles gesehen der heutigen Bedeutung der drei Kompetenzbereiche Informatik, Medienbildung und ICT-Anwendung angemessen. Um zu beurteilen, wie weit die einzelnen darin beschriebenen Kompetenzen angemessen und stufengerecht sind sind, bräuchte es eine detailliertere Auseinandersetzung auf Stufe Volksschule.



145) Spezieller Fragenblock des Kantons ZH

- 146) a) Welche Rückmeldungen sind Ihrer Organisation besonders wichtig? (Bitte maximal 3 Punkte angeben.)
- 147)
- Englisch muss weiterhin ab der zweiten Klasse möglich sein. Die erste Fremdsprache auf den zweiten Zyklus zu verbannen ist unbegründet.
 - Kompetenzen aus den Fächerübergreifenden Themen müssen so weit als möglich auch in den Lehrplänen zumindest eines Fachbereichs vorhanden sein um die Verbindlichkeit zu erhöhen.
- 148) Weiterbildung in Medien ICT ist absolut wichtig und von erster Priorität
- 149) Module einbauen im Umfang von mindestens 80 Lektionen für Zyklus 2 und 3
- 150) Querverbindungen reduzieren und übersichtlich und brauchbar gestalten in den einzelnen Fachbereichen
- 151) Wir begrüßen im Speziellen die stärkere Gewichtung von ICT und Medien. Wir bedauern, dass das Programmieren nicht explizit Einzug gehalten hat. Damit der Lehrplan auch umgesetzt werden kann, hätten wir es begrüsst, wenn auch mit der Vernehmlassung die Schulung der LP aufgezeigt worden wäre.
- 152) Ich unterstütze als erste Fremdsprache Englisch möglichst früh und das Französisch erst ab dem 3. Zyklus.
- 153) Die Informatik im traditionellen Sinn kommt zu kurz.
- 154) Die Berücksichtigung der Vielfältigkeit der Medien. Häufig steht der Computer im Vordergrund. Der kompetente Umgang mit Bild, Film, Text und Ton sind jedoch Grundformen von Literalität, die für jedes Medium von Bedeutung sind. Somit gehört z.B. Filmbildung oder das Verstehen und Gestalten von Bildern, die Fähigkeit zur Textsortenunterscheidung usw. zur grundlegenden Medienkompetenz, die stärker berücksichtigt werden sollte.



- 155) Die Reflexion von Medieninhalten und Medienerscheinungen sind ein wichtiger Baustein von Medienkompetenz. Diese muss angemessen, in diesem Fall stärker, berücksichtigt werden.
- 156) Bei dem Zyklus 1 besteht in der derzeitigen Fassung des Lehrplans besonders hoher Nachbesserungsbedarf. Die derzeitige Fassung ist aus der Sicht des derzeitiger Zürcher Lehrplans ein Rückschritt.
- 157) Fraglich ist die Überprüfbarkeit der erreichten Kompetenzen. Die Vermutung liegt nahe, dass der Überprüfbarkeit zuliebe, die Kategorien klein, flach und überprüfbar gehalten werden («einschalten, benennen, erzählen») und nicht «reflektieren, kritisch einschätzen, durchschauen». Das wäre aber fatal und widerspricht dem Kompetenzansatz des LP 21 stark widersprechen.
- 158) Wir sehen die grosse Problematik, dass in dieser Form des Teillehrplans mit den Querverweisen, kein systematischer, geplanter und gründlicher Aufbau von Medien- und ICT-Kompetenz stattfinden kann. Eine feste Stundendotation für diese fächerübergreifenden Themen oder ein eigener Fachbereich wären die wesentlich bessere Lösung.
- 159) Weiterbildung in Medien ICT ist absolut wichtig und von erster Priorität
- 160) Module einbauen im Umfang von mindestens 80 Lektionen für Zyklus 2 und 3
- 161) Querverbindungen reduzieren und übersichtlich und brauchbar gestalten in den einzelnen Fachbereichen
- 162) Naturwissenschaften und Technik kommen zu spät!
- 163) Medien und ICT ist ein buntes Gemisch aus Sozialwissenschaft, Medienkunde, als eine Geisteswissenschaft und Informatik als ein MINT-Fach. Die Zielsetzungen sind nicht immer klar und das Erreichen gewisser Kompetenzen nicht verbindlich.



165) Spezieller Fragenblock des Kantons ZH

166) Haben Sie Anliegen im Hinblick auf die Einführung des Lehrplans 21 im Kanton Zürich?

167) Am Beispiel der Umsetzung der integrativen Schulung dürfen nicht die gleichen Fehler passieren. Bis zur definitiven Einführung des Lehrplans muss der Schulung der Lehrpersonen Gewicht beigemessen werden. Lehrpersonen bedürfen einer seriösen Einführung. Die Kompetenzorientierung kommt – auch wenn sie teilweise im Unterricht bereits Einzug gehalten hat – einer Haltungsänderung gleich.

168) Vor allem die fächerübergreifenden Themen bedürfen einer sorgfältigen Einführung, damit es nicht ein Papiertiger bleibt.

169) nein

170) Der Zyklus 1 muss noch einmal gründlich überarbeitet werden.

171) Die Medienbildung braucht in dem Kompetenzaufbau eine Erweiterung in Bezug auf die mediale Literalität mit Bild, Text, Film, Video und Ton als Grundformen der Medien.

172) Die medienbildnerischen Aspekte müssen stärker berücksichtigt werden.

173) Wir würden gerne engagiert mitarbeiten.